

Eidgenossenschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 37

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liste der Sieger im Offiziersjagdrennen des Schweiz. Rennvereins seit dessen Einführung.

	I.	II.	III.
1874.	Basel. Herr Inf.-Hauptmann Kern.	Herr Art.-Oberlieut. Paravicini.	Herr Kav.-Hauptmann Vischer.
1875.	Zürich. „ Kav.-Lieut. v. Muralt.	„ Kav.-Lientenant Mercier.	„ Art.-Oberlieut. Paravicini.
1876.	Basel. „ Kav.-Lieut. Mercier.	„ ?	„ Art.-Lieut. Friedrich.
1877.	Zürich. „ Kav.-Lieut. v. Muralt.	„ Kav.-Lieut. von Sury.	„ Kav.-Hauptmann Lack.
1878.	Basel. „ Art.-Lieut. Thurneisen.	„ Art.-Lieut. Friedrich.	
1879.	Bern. „ Art.-Lieut. Thurneisen.	„ Kav.-Oberlieut. Blau.	„ Kav.-Hauptm. Pietzcker.
1880.	Zürich. „ Art.-Lieut. Friedrich.	„ Inf.-Oberlieut. Ziegler.	„ Art.-Hauptmann Wehrli.
1881.	Basel. „ Kav.-Oberl. H. Pietzcker.	„ Kav.-Oberlieut. Wildbolz.	„ Kav.-Lieut. Stählin.
1883.	Zürich. „ Kav.-Lieut. de Loys.	„ Kav.-Oberl. H. Pietzcker.	„ Kav.-Lieut. Müller.
1884.	Bern. „ Kav.-Oberlieut. Wildbolz.	„ Kav.-Lieut. de Loys.	„ Art.-Lieut. Passavant.
1885.	Zürich. „ Kav.-Oberlieut. de Loys.	„ Kav.-Lieut. Bachofen.	„ Kav.-Lieut. Müller.
1886.	Basel. „ Kav.-Oberlieut. de Loys.	„ Kav.-Oberl. H. Pietzcker.	„ Art.-Lieut. Neher.
1887.	Zürich. „ Kav.-Lieut. Regamey.	„ Kav.-Lieut. Staub.	„ Vet.-Oberlieut. Ehrhardt.
1888.	Bern. „ Vet.-Oberlieut. Erhardt.	„ Kav.-Oberlieut. Regamey.	„ ?
1890.	Basel. „ Kav.-Hauptm. H. Pietzcker.	„ Sanitäts-Oberlieut. Müller.	„ Art.-Lieut. Hoffmann.
1890.	Genf. „ Kav.-Hauptm. H. Pietzcker.	„ Sanitäts-Oberlieut. Müller.	„ ?
1891.	Zürich. „ Art.-Lieut. Müller.	„ Kav.-Oberlieut. Sieber.	„ Art.-Lieut. Hoffmann.
1892.	Genf. „ Art.-Lieut. Perrot.	„ Art.-Lieut. Müller.	„ Kav.-Hauptmann Staub.
1893.	Basel. „ Art.-Lieut. Langenheim.		
1893.	Zürich. „ Art.-Oberlieut. Müller.		
1894.	Genf. wurden die Preise nicht verteilt.		
1894.	Zürich. „ Art.-Oberlieut. Müller.	Herr Kav.-Lieut. Langenheim.	„ Art.-Lieut. Perrot.
	Infanterie-Offizier 1. Kavallerie-Offiziere 11.	Artillerie-Offiziere 8.	Veterinär-Offizier 1. M.

Eidgenossenschaft.

— (Herbstübungen des IV. Armeekorps.)

Befehl Nr. 4.

1. Von fremdländischen Offizieren sind weiter angemeldet:

Deutschland: Die Herren Ober-Quartiermeister Generalmajor Graf Keller, Major Dreysing vom Infanterie-Regiment 112, Premier-Lieutenant Wellenkamp, attachiert der kaiserlich-deutschen Gesandtschaft in Bern.

Grossbritannien: Herr Oberstlieutenant C. M. Watson.

Russland: Herr Baron Rosen, Oberst der kaiserlich-russischen Garde-Infanterie und russischer Militärattaché in Bern.

Norwegen: Herr Artilleriehauptmann Quisling.

2. Die Truppen werden eindringlich ermahnt, die Kulturen möglichst zu schonen.

3. Die Abrechnungen über Sold und Reise-Vergütungen sind spätestens bis 12. September abends zu beenden und durchzuführen, da am 13. September, unmittelbar nach dem Defilieren, der Heimmarsch und Heimtransport beginnt.

Luzern, 6. September 1894.

Der Kommandant des IV. Armeekorps:
Künzli.

— (Waffenrock oder Blouse?) Das eidg. Militärdepartement hat im Anfang des Jahres ein Kreisschreiben an die höhern Offiziere und die Offiziersvereine erlassen, mit dem Wunsche sich auszusprechen, ob eine Änderung in der Bekleidung der Truppen in dem Sinne erwünscht sei, dass der Waffenrock durch die Blouse ersetzt werde. Von den höhern Offizieren haben sich $\frac{3}{4}$ für Beibehalt des Waffenrockes ausgesprochen. Jetzt hat die waadtländische Offiziersgesellschaft, wie die Zeitungen berichten, auch ihre Ansicht geäußert und zwar hat sie sich für Beibehalt des Waffenrockes erklärt, aber den Wunsch beigefügt, die Blouse möchte als Arbeitskleid auch in Zukunft beibehalten werden.

— IV. Division. (Ein Kommandowechsel) hat sich unerwartet vollzogen. Herr Oberst Roth, Kommandant der VII. Inf.-Brigade, ist infolge Erkältung schwer erkrankt und musste am Samstag auf Anordnung des Arztes nach Hause verreisen. Das Kommando der Brigade wurde Hrn. Oberstlieut. Zemp übertragen.

— XV. Infanterie-Brigade. (Den Übungen Regiment gegen Regiment) war folgende allgemeine Kriegslage zu Grunde gelegt: „Ein bei Schwyz sich sammelndes Armeekorps hat ein kombiniertes Detachement (Nord-detachement) nach Altdorf vorgeschoben.

Ein bei Meiringen stehendes Korps rüstet sich zum Vormarsch über den Brünig nach Luzern und hat ein kombiniertes Detachement (Süddetachement) über den Sustenpass ins Reussthal nach Wasen dirigiert.“

Für die Übungen am 4. September bei Amsteg wurden folgende Aufgaben gestellt:

Das Süddetachement tritt am 4. September morgens von Wasen den Vormarsch thalabwärts an und erreicht mit seiner Spitze vormittags 10 Uhr den Ausgang des Défilés von Amsteg.

Zusammensetzung des Süddetachements: Kommandant Oberstlieut. Stiffler. Truppen: Inf.-Regiment Nr. 30, 4 Gebirgsgeschütze.

Norddetachment. Das Norddetachment tritt am 4. September morgens 7 Uhr von Altdorf aus eine Rekognoszierung gegen Amsteg an.

Zusammensetzung des Norddetachements: Kommandant Oberstlieut. Brunner. Truppen: Inf.-Regiment Nr. 29, 4 Gebirgsgeschütze.

Über die Ausführung wird berichtet: Das Gros des Regiments Nr. 29 rückte auf der Gotthardstrasse gegen Amsteg vor. Ein starkes Seitendetachment (Schützenbataillon 8 mit der Gebirgsartillerie) rückte am linken Reussufer über Erstfelden, Aehlen und den Arniberg vor. Dieses Detachment kam wegen zu grossen Marsches gar nicht ins Gefecht. Die Vorhut des Bataillons 85 fand um 10 Uhr die Höhen um Amsteg vom Gegner besetzt. Das Süddetachment unter dem Kommando von Oberstlieut. Stiffler besetzte von Wasen herabkommend den Frenschenberg am Vorderbristen. Die Gebirgsartillerie stand am Vorderbristen. Um 11 Uhr besetzte das Bündner Bataillon 90 die Reussbrücke. Um 11 Uhr 20 Minuten erfolgten Vorstösse des ganzen Süddetachements. Das Norddetachment räumte Amsteg und hielt Zwinguri besetzt. Von allen Seiten beschossen, trat es beim Sturmanlauf des Oberwalliser Bataillons den Rückzug nach Silenen an, wo es nochmals Stellung nahm. Abermals erfolgte ein Sturmanlauf des Süddetachements, als das Zeichen zum Einstellen des Gefechtes gegeben wurde.

Der Verlauf des Gefechtes war sehr interessant. Das verspätete Eintreffen der Seitenkolonne des Norddetachements hat neuerdings gezeigt, dass die Berechnung der Zeit, welche solche Kolonnen (die im Gebirgskrieg unbedingt notwendig sind) brauchen, ungemein schwierig ist, besonders wenn zu den schlechten Wegen noch ungünstiges Wetter hinzutritt.

— (Insubordinationsfall.) Aus Altdorf wird berichtet, dass zur Zeit des Vorkurses zwei betrunkene Soldaten der Tessiner Schützenkompanie von ihrem Hauptmann am Abend wiederholt ermahnt wurden, in das Kantonnement zu gehen. Diese weigerten sich beharrlich, dem Befehl Folge zu leisten und der eine liess sich soweit hinreissen, dass er gegen seinen Vorgesetzten das Dolchbajonett zog. Beide Soldaten wurden dann von der Wacht in Verhaft genommen. Es ist zu hoffen, dass zur Wahrung des Ansehens der Armee und zur Aufrechterhaltung der Subordination rasche und strenge Justiz geübt werde! Sehr wünschenswert wäre es, dass das Kriegsgericht vor Beendigung des Truppenzusammenzuges seinen Spruch fällen und sich genau an die Bestimmungen des Gesetzes halten möchte — sonst wird das Urteil den sehr notwendigen Eindruck nicht machen!

— († Hauptmann Emil Probst) von Neuveville (Kant. Bern), Instruktor II. Klasse der II. Division, ist in Luzern, 44 Jahre alt, nach langer Krankheit gestorben. Probst war Instruktor seit 1875 und wurde erst in der IV. Division verwendet. Er galt als ein eifriger und geschickter Militärlehrer und hatte besonders in der Schiessausbildung gute Resultate erzielt.

— (Unfall.) Bei einer Gefechtsübung, welche Donnerstag den 30. August in der Nähe von Muri (Bern) stattfand, wurde ein Rekrut von seinem Vordermann aus Unvorsichtigkeit derart durch einen Bajonetstich am Oberschenkel verwundet, dass der Verletzte in das Insepsital übergeführt werden musste. (Z. P.)

— (Das Stehendschiessen) wird in der „Schützen-Ztg.“ weiter besprochen. In einem in Nr. 34 erschienenen Artikel spricht sich Herr Hauptmann Hoffmann, Redaktor des Blattes, wie folgt aus:

„An den meisten ausländischen Schützenfesten wird fast nur stehend geschossen. Man könnte beifügen — und das wird die ganze aufgerührte Frage in ein anderes Licht bringen —, es kommen dort auch fast ausschliesslich Privatwaffen mit allerlei Visier- und Anschlagkünsteleien zur Anwendung.

„Man hat nun aus der Thatsache, dass am letzten deutschen Bundesschiessen in Mainz verhältnismässig wenige Schweizerschützen teilnahmen, den Schluss ziehen wollen, unser Schiesswesen sei zurück- und unser Schützenruhm im Auslande verloren gegangen, seitdem bei uns das Stehendschiessen in Abgang gekommen; man solle jenes darum wieder mehr pflegen und begünstigen. Wir sind damit einverstanden, wenn man in den lokalen Ständen zum Stehendschiessen durch Einräumung gewisser Vorteile (grösseres Trefferfeld oder dgl.) wieder mehr als bisher ermuntert, obwohl die bei uns gemachten diesbezüglichen Versuche nicht vom erhofften Erfolge, d. h. von einer wesentlich grösseren Beteiligung Zeugnis ablegen. Wenn bei uns das Stehendschiessen etwas aus der Mode gekommen ist, so hat das seine verschiedenen Gründe, die man gerne in den Kreisen der unbedingten Befürworter jener Schiessstellung übersieht: Seit der Einführung des Vetterligewehres, der Förderung des freiwilligen Schiesswesens durch Bund und Kanton, hat sich der Kreis der Schützen ganz wesentlich erweitert bei uns. Aus den kleinen Gesellschaften sind starke Vereine geworden, in denen Ordonnanz- und Privatwaffen friedlich neben einander gehandhabt wer-

den. Nicht die Bequemlichkeit allein hat dem Knieendschiessen vor dem Stehendschiessen die grössere Frequenz gebracht.

„Der Grund ist unserer Auffassung nach mehr in der modernen Bewaffnung und der von dieser diktierten Gefechtstaktik zu suchen. Obwohl auch im Militärdienst das Stehendschiessen geübt wird, tendiert doch schon seit der Einführung der Vetterligewehre, und noch mehr seit der Ausrüstung der Armee mit der kleinkalibrigen Ordonnanzwaffe, die gesamte Gefechtstaktik dahin, rasch an den Gegner heranzukommen, ihm aus gedeckter Stellung auf wirksame und wirksamste Schussdistanz möglichst schwere Verluste beizubringen, ihn vor dem Sturme mürbe zu machen. Hiezu taugt aber das Stehendschiessen nicht, oder nur dann, wenn man hinter ricochetfreier hoher Deckung sich aufhalten kann. Das Stehendschiessen kommt im künftigen Kriege wahrscheinlich nur noch im Verfolgungsgefecht und gegen Kavallerie auf ganz kurze Distanz 80—150 m zur Anwendung; und hier könnte nun allerdings mehr geleistet werden in unsern Militärkursen, mit ihren abwechslungsreichen Schiessprogrammen. Die Preussen dürften da eher zum Vorbild genommen werden als in mancher Modesache, die zum unmännlichen Gigerltum führt. — Der Schweizerische Schützenverein, obwohl er das Feinschiessen mit den Privatwaffen in seinen Sektionen und als Ganzes sehr intensiv pflegt, ist doch kein Sportschützenverband mehr; er hat sich an die vernünftigen und praktischen militärischen Formen fast unbewusst angelehnt und ist darin so sehr eingelebt — nach verhältnismässig kurzer Zeit — dass es schwer halten dürfte, hievon zurück und zum allgemeinen Stehendschiessen zu kommen, welches letzteres ziemlich identisch wäre mit dem ausschliesslichen Sport. Ob sich das Stehendschiessen schöner und „männlicher“ ausnehme als das Knieendschiessen, fällt heute ganz ausser Betracht. Mit Recht hält sich der Schweizerschütze an das Praktische, dient doch sein ganzes Schützenthum zur Ergänzung der im Milizheere erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten, der privaten, civilen Hebung der Wehrfähigkeit des Landes. Das ist der Kardinalunterschied des Schweizerischen Schützenvereins und der ausländischen Sportschützenverbände. Nimmermehr tauschten wir aber unser Volk in Waffen an eine sehr kostspielige Elite mit kriegsuntüchtigen Sportwaffen.

„Möge immerhin das Stehendschiessen auch in unsern Ständen gepflegt werden; die alte frühere Stellung wird es nicht mehr zurückerobern. Wir halten auch den Schützenruhm Einzelner an auswärtigen Festen nicht für so hoch, dass er einer Umkehr in unserm Schiesswesen wert wäre, ist er doch zu einem guten Teil abhängig von einem gefüllten Beutel.“

— (Das 50jährige Dienstjubiläum des Trompeter-Instruktors R. Bär) wurde in der Kaserne Frauenfeld am 4. September in einfacher aber herzlichlicher Weise gefeiert. Wie die „Thurg. Ztg.“ mitteilt, hat ihn der Bundesrat mit einem Geschenk von Fr. 500 bedacht. Vor versammelter Offizierstafel überbrachte der Oberinstruktor der Artillerie, Oberst Hebbel, dem Jubilar die Glückwünsche des Bundesrates und der gesamten Artillerie und den Dank für treue und erfolgreiche Pflichterfüllung. Ihm schlossen sich die Vertreter des zürcherischen Artillerievereins und des Vereins der ostschweizerischen Artillerieoffiziere mit ihren Glückwünschen und mit angemessenen Geschenken an. Herr Bär, in der Mitte der siebzig stehend, aber körperlich und geistig noch frisch und rüstig, gab in seiner Dankrede ein Stück Geschichte der Artillerie vom musikalischen Standpunkte aus und scheute sich auch nicht zu sagen, wo und wie es nach seiner Ansicht anders werden sollte.

Zürich. (Distanzlauf.) Infolge einer Wette verliess Herr Heinrich Winkler, Infanterielieutenant, letzten Sonntag früh um 6 Uhr 07 Min. bei der Sihlbrücke zu Fuss Zürich, war um 7. 10 Uhr in Dietikon, 7. 55 Uhr oberhalb der Station Killwangen, 8. 20 Uhr beim Kreuzstein Neuenhof und 9. 10 Uhr beim elektrischen Werk ausserhalb Baden. In dieser Zeit ist ein kurzer Aufenthalt von 15 Minuten eingerechnet. Die Strecke, welche Herr Winkler in 2 Stunden und 50 Minuten zurücklegte, beträgt genau 27 Kilometer. Die Strasse war bei der regnerischen Witterung aufgeweicht und schlüpfrig.

(N. Z. Z.)

Url. (Über das Russendenkmal) schreibt der „Bund“: Wer in diesen Tagen die Schöllenen bereist, sieht in der Nähe der Teufelsbrücke zwei Kreuze auf dem Felsen hingemalt, welche einigermaßen die bestehenden Projekte für das Russendenkmal veranschaulichen sollen. Berufene und unberufene Kritiker haben demnach Gelegenheit, ihre Ansichten hierüber zur Geltung zu bringen.

— **Thurgau. (Ein Veteran.)** Aus Frauenfeld meldet die „Thurg. Ztg.“: Hier wurde Herr Instruktor Julius Gamenthaler, der letzten Donnerstag nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben ist, mit den wohlverdienten militärischen Ehren zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Dem mit Kränzen und Blumen reich geschmückten Sarge folgte ein Detachement der jetzt hier ihren Wiederholungskurs bestehenden Artilleriebrigade mit einer Anzahl Offiziere derselben, die Offiziersgesellschaft Frauenfeld und ein zahlreiches Geleite der hiesigen Einwohnerschaft.

Ausland.

Deutschland. (Fussartillerie-Schule für das gesamte Heer.) Wie der „Münch. Allg. Ztg.“ berichtet wird, ist zwischen den Kriegsministerien von Preussen, Bayern und Sachsen, bezw. dem Reichsmarineamt, eine Vereinbarung über die Errichtung einer Fuss-Artillerie-Schiesschule für das gesamte deutsche Heer in Jüterbogk erzielt worden. In jedem Jahr finden zwei Lehrgänge von etwa viermonatlicher Dauer statt und zwar je ein Lehrgang vom 1. Oktober bis 28. Januar und vom 6. Februar bis 5. Juni; zum ersten Lehrgang sind 12 Hauptleute und 15 Premier-Lieutenants, zum zweiten Lehrgang 13 Hauptleute und 15 Premier-Lieutenants zu kommandieren. Am ersten Lehrgang, und zwar in der Zeit vom 20. November bis 18. Dezember nehmen auch noch jährlich 15 Stabsoffiziere, worunter 4 Regiments-Kommandeure, sowie in jedem dritten Jahre ein älterer See-Offizier teil.

Deutschland. (Die Luftschifferabteilung) soll, wie man der „Schles. Ztg.“ meldet, demnächst eine neue Uniform erhalten. Sie besteht in einem grünen Waffenrock mit den bisherigen Aufschlägen (schwarz mit silberner Litze) und einem System von Fangschnüren auf der Brust; auf den roten Achselklappen befindet sich ausser dem L ein Luftballon. Als Kopfbedeckung soll ein Käppi nach Art der Jägerschakos, nur kleineres Modell, dienen, die Bewaffnung statt in dem bisher eingeführten Infanteriegewehr in dem Kavalleriekarabiner bestehen.

Frankreich. (Der oberste Kriegsrat) besteht gegenwärtig aus: Dem General Mercier, Kriegsminister, als Präsident, dem General Saussier, Gouverneur von Paris, Vicepräsident und den Generalen de Gallifet, Billot, de Cools, Jamot, Coiffé und de Négrier als Mitglieder. General de Boisdeffre, Chef des Generalstabes, ist Berichterstatter.

Frankreich. (General de Négrier), Kommandant des 7. Armeekorps ist letzten Monat zum Mitglied des

obersten Kriegsrates ernannt worden. Dieses giebt den französischen Zeitungen Anlass, über denselben einige biographische Mitteilungen zu machen. Wir entnehmen denselben: Der General de Négrier entstammt einer edlen und tapfern Soldatenfamilie, welche Frankreich im Laufe der letzten hundert Jahre vier Generale geliefert hat. Er wurde 1839 in Belfort geboren und ist mit General Brugère dem Lebensalter nach der jüngste Divisionsgeneral der Armee. Er verliess die Schule von St. Cyr 1859 mit Ernennung zum Lieutenant im 3. Fussjäger-Bataillon, 1863 wurde er Oberlieutenant im 16. Jägerbataillon, welches in Algerien stand. 1869 wurde er Hauptmann im 2. Jägerbataillon und machte mit diesem die Schlacht von Gravelotte mit. Das Bataillon beteiligte sich bei dieser Gelegenheit an der Verteidigung von Armanvilliers und bei dem Angriff auf das Wäldchen von Cusse. Hier wurde der Bataillonskommandant Le Tanneur und Hauptmann de Négrier schwer verwundet. Für ihre Leistungen wurde ihnen das Offizierskreuz der Ehrenlegion zuerkannt. — Bei der Kapitulation von Metz gelang es ihm nach Belgien zu entkommen. Als General Faidherbe die Nordarmee organisierte, ernannte er de Négrier zum Kommandanten des 24. Jägerbataillons. Mit der Nordarmee machte er den Feldzug mit. Am 27. November wurde er bei Villiers-Bretonneux durch einen Schuss durch den linken Arm und am 18. Januar 1871 bei Vermans durch einen Granatsplitter verwundet.

Nach dem Krieg kam er nach Algerien und zeichnete sich bei der Einnahme von Thanons und Ighil-Ouzon (am 19. Aug. 1871) aus.

Das folgende Jahr wurde er zum Kommandanten des 25. Jägerbataillons ernannt, aus welchem er eine Mustertruppe machte. 1875 erfolgte seine Ernennung zum Oberstlieutenant im 40. Linienregiment und 1879 die zum Oberst und Kommandanten vom 79. Regiment, welches in Troyes lag. Auf seinen Wunsch erhielt er das Kommando der Fremdenlegion. Mit dieser zeichnete er sich bei der Unterdrückung des Aufstandes im Süden Orans aus, wo er das Grab El Abiods zerstörte, welches einen Wallfahrtsort der fanatischen Muselmänner bildete. 1883 wurde de Négrier Generalmajor und nahm unter General Millot teil an der Tonkinesischen Expedition. Hier bot sich ihm 1884 neue Gelegenheit zu vielfacher Auszeichnung. Besondere Verdienste erwarb er sich bei Deckung des Rückzuges von Langson. Bei diesem Anlass ein viertes Mal verwundet, kehrte er 1885 mit dem Grosskreuz der Ehrenlegion geschmückt nach Frankreich zurück. 1886 wurde er zum Kommandanten der 14. Division in Belfort ernannt. 1889 wurde ihm das Kommando über das 11. Korps (in Nantes) und 1894 über das 7. in Besançon übertragen. Der General soll trotz seiner Ernennung zum Mitglied des obersten Kriegsrates das Kommando des Korps beibehalten.

Italien. (Ein beschossenes Dorf.) Das Dorf Posilippo bei Neapel ist von einem Kriegsschiff bei Schiessversuchen infolge eines Kalkulfehlers mit einem Hagel von Geschossen überschüttet worden. Die Einwohner flohen erschreckt aus den Häusern. Vorsicht ist nicht nur mit Schiessgewehren, sondern unter Umständen auch mit Kanonen zu empfehlen.

Verschiedenes.

— (Über Vorahnungen) ist schon viel geschrieben worden. Viele Militärs glauben daran, andere halten sie für eine Ausgeburt des Aberglaubens. In den „Russischen Denkwürdigkeiten“, herausgegeben von Theodor Schiemann (Cotta'scher Verlag) finden wir hiezu einen Beitrag. In dem II. Band der Sammlung, welche Erin-